

Das Erbe

(Ines Mendo)

Lyrische Oper in drei Akten

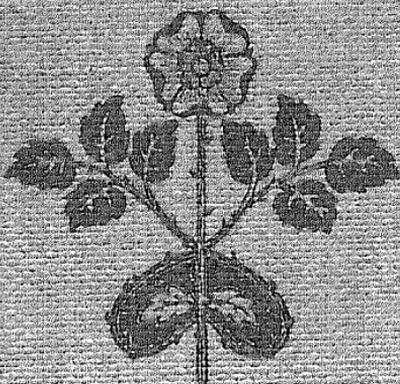
von

Decourcelle und Lionel

MUSIK

von

Friedrich von Erlanger



Hamburg

Verlagsanstalt und Druckerei A. G. (vorm. J. F. Richter).

STEYL & THOMAS, FRANKFURT A/M.



Das Erbe

(Ines Mendo)



Lyrische Oper in drei Akten

von

Decourcelle und Liorat.



Musik

von

Friedrich von Erlanger.



FR. NIC. MANSKOPFSCHES
MUSIKHISTORISCHES
MUSEUM. FRANKFURT A.M.

Hamburg.

Verlagsanstalt und Druckerei N.-G.
(vorm. J. F. Richter).

Quarantine: London
"Court Garden" 1898.

By hand of G. 180/270

Opernhaus zu Bonn
 Sonntag.

Personen.

Juan Mendo, Pächter. *H. P. Hall.*

Salvator von Mendoza. *G. G. G. G.*

(Mangnis) ~~Don~~ Euz von Mendoza, sein Vater. *Weben.*

Carlos Sandoval, Dragoner-Offizier. *W. Lindemann.*

Sandoval, sein Onkel, Notar. *W. H. Meyer.*

Gonzales, Alcalde von Monclar. *Peitz.*

Don Trifon Pintado, Vicar. *S. S. S.*

Ines Mendo, Tochter des Juan Mendo. *S. S. S.*

Paquita, Nichte des Don Trifon. *S. S. S.*

Joaquina

(junges Bäuerlein)

Soledad

Einwohner des Ortes Monclar. Junge Leute beiderlei
 Geschlechtes. Militär und Beamte. Der Dienst der katholischen
 Kirche, Ministranten, ein Kerkermeister *H. H. H.*

H. Honkrabe
H. H. H.

H. H. H.
H. H. H.

Die Scene spielt in Monclar, Gallien, im Jahre 1640.

in Spanien.

Regie: *H. H. H.*
 Regie: *H. H. H.*



62 1/2 !!

Erster Akt.

4 1/2 Minuten

Der Marktplatz zu Monclar. In der Mitte der Bühne ein öffentlicher Brunnen. Rechts das Haus des Notars Sandoval, vor welchem fast zu ebener Erde, nur zwei Stufen erhöht, eine bedeckte Terrasse sich befindet, wo man eben speist. Links das Haus des Juan Mendo. Der Blick nach hinten zeigt in beherrschender Lage das Schloß der Mendoza. Es ist sechs Uhr Abends im Frühling. Beim Aufgehen des Vorhanges sitzt der Notar Sandoval bei Tische auf der Terrasse mit dem Alcalde Gonzales, dem Abbé Trifon und einigen Landleuten. Sie beenden soeben die Mahlzeit.

Erste Scene.

Sandoval, Gonzales, Don Trifon, Freunde Sandovals.

Terzett mit Chor.

Das Glas erhebt mit Lust,
Hoch laßt die Freundschaft leben,
Sie stählt die Brust!

Was giebt's Schön'res wohl auf Erden,
Als die Ruh' nach einem Mahl?
Man stützt die Arme auf die Tafel
Und vergißt der Geschäfte Qual!
Und rings so weit das Auge trunken schweifet,
Zittert die Welt in gold'nem Schein,
Und in das Herz dringt Wonne ein! ✓

Sandoval (zu Gonzales).

Mein Herr Alcalde —
Noch ein Gläschen?

Gonzales.

Herzlich gern, mein Herr Notar!

Trifon (mit Gonzales anstoßend).
Gott nehm' in Schutz Euch immerdar!

Gonzales.

Schönen Dank, mein Herr Vicar.

Zu Dreien.

Wie läßt das Leben leicht sich tragen,
Wenn solch ein Wein im Glase winkt!
D'rum Freunde, auf! Stoßt an und trinkt!
Ja, wir haben nicht zu klagen!

Sandoval (das Glas erhebend).
So ist's! Es lebe hoch der Wein,
Der alle Sorgen verbannet,
Wie strahlender Sonnenschein!

Gonzales (aufstehend).
Doch nun genug, lieber Nachbar,
Jetzt heißt's scheiden.

Trifon.

Wie? — Schon jetzt?

Gonzales.

Ach, — leider ja.
Alle Freuden der Erde
Werden zuletzt zur Bürde!

(emphatisch)

Ich bin Alcalde,
Kenn' meine Würde!
Mich ruft gebiet'risch
Ein Heer von Pflichten!

Die Anderen (indem sie sich erheben).
Auch wir, wir müssen geh'n.
Lebt wohl! — Auf Wiederseh'n!

Sandoval.

fatal!
Grad jetzt laßt Ihr mich im Stiche?
Jetzt, wo Carlos, mein Neffe,
Mein einz'ger Neffe, zu Gast kommt in mein Haus!

Heut' erwart' ich ihn hier;
Nun der Feldzug ist aus,
Verbringt er seinen Urlaub bei mir! —
Ein tapf'rer Offizier!
Ein fröhlich Blut! . . .

Gonzales.

Um so mehr thut's uns leid!
Wer liebte nicht der Jugend Uebermuth?
Doch hilft es nicht,
Denn über Allem stehet hoch
Unser's Amtes Pflicht!

Sandoval.

Ihr sprecht ja, Herr Nachbar, als Weiser.
(Er füllt ein Glas.)
Doch, noch ein Glas nach altem Brauche,
Zum Abschied sei geleert!
(Anstößend.)

Alle.

Stoßt an!
Verrath der freundschaft wär's ja,
Wer solchen Brauch nicht ehrt!

Trifon (für sich, sein Glas reichend).
Dazu bedarf es keiner Kunst!

Alle (anstößend, trinkend).

Was giebt's Schön'res wohl auf Erden,
Als die Ruh' nach einem Mahl!
Man stützt die Urne auf die Tafel
Und vergißt der Geschäfte Qual!
Und rings so weit das Auge trunken schweifet
Zittert die Welt in gold'nem Schein,
Und in das Herz dringt Wonne ein!
Schenkt ein! — Trinkt aus!
Es lebe Sandoval! — Es lebe sein Haus!

(Alle ab, bis auf Sandoval und Trifon.)

Zweite Scene.

Sandoval.

Ihr seid besser, verehrter Herr,
Als all' die Andern,
Denn Ihr bleibt noch bei mir!

R. II

Trifon.

Ach ja . . . mein Amt
Erlaubt mir manche Stunde Ruh',
Und gerne gestattet der Himmel,
Daß sich die Diener der Kirche
Gönnen die wohlerlaubten Freuden
Der Welt und drückt ein Auge zu . . .

Sandoval.

So recht! Reicht mir fröhlich das Glas . . .

Trifon.

Herzlich gern! Herzlich gern, mein Herr Notar!

Sandoval.

Zwei Finger hoch, ganz zart und klein?

Trifon.

Vier große Daumen zieh' ich vor bei altem Wein!
(Mendo schreitet langsam, vom Felde kommend, mit düsterer
Miene nach seinem Hause, an Sandoval und Trifon vorbei.)

Sandoval.

Seht — naht nicht dort
Unser Nachbar Mendo —
Der Pächter? . . .

Trifon.

Ja, er ist's ganz gewiß!
(Zu Mendo.)
Hallo! mein werther Nachbar,
Setzet ab der Schultern Last
Und ruhet aus bei einem Glase!

Es ist Wein aus feinsten Beere,
Der hell rosa Euch färbt das Dasein,
Und senkt in's Herz, mag's auch verzagt sein,
Den wahren Quell von Lebenslust! . . .

Mendo (höflich aber kalt).

Ich hab' nicht Durst. — Schön' Dank!

Trifon.

Nicht Durst! — Der Freund ist krank! . . .

Sandoval (zu Mendo).

Kommt immerdar, mein werther Nachbar,
fehlt es an bess'rem, plaudern wir;
Der Vicar kennt gar viel Geschichten,
Und wer weiß, seht Ihr uns erst trinken,
Erwacht der Durst und Ihr stoßt an mit mir!

Mendo.

Ich hab' zu wenig Zeit!
Habt Dank, Ihr Herr'n,
Und verzeiht.

(Mendo tritt in sein Haus zur Linken, in welchem er verschwindet.)

Dritte Scene.

~~Sandoval, Trifon.~~

R. I.

Trifon.

Der Kamerad scheint nicht
Sehr mittheilsam zu sein!

Sandoval.

Nein, es ist seine Art so.
Er lebt zu viel allein . . .
Grübelt stets, immer ernst.
Vom ersten Morgenroth
Gräbt er auf seiner Scholle,
Setzt daran alle Kraft,
Als triebe ihn die Noth!
Rastlos, ungebeugt
Verbringt er seine Tage,

Kehrt erst vom Felde heim,
Wenn sich die Sonne neigt,
Einsam — ohne Gefährten,
Ohne Freund! . . .

Trifon.

Nun, was fehlt ihm denn?
Seine Pacht ist doch glänzend!
Und sein Töchterchen ist gar zu lieb:
Ein wahres Bild der Jugend,
Ducaten ungezählt —
Glücklich ist, der sie erwählt,
Sie ist so fleißig und so voll Tugend! . . .

Sandoval (vertraulich).

Der Vater des Mendo — lang ist's her,
Liebte des Henkers graues Amt . . .

Trifon.

Wer denkt noch heut daran?
Vergessen ist es längst!

Sandoval.

Kein Zweifel!
Doch, nach strenggeübtem Brauche
Vererbt sich dieses Amt auch auf den Sohn.
's ist ein Gesetz, der Menschlichkeit zum Hohn.
Wenn sich heut' ein Schaffot
Erhöhe auf dem Markte,
So müßt' zur Stunde ohne Zögern
Die Hand des armen Mendo
Den Streich des Todes führen!

Trifon (lachend).

Bah! — so lange ist es her,
Seitdem zum letzten Mal
Der Henker in diesem Ort
Verbrechen sühnt durch Blut.
Das Richtbeil, thatlos, ruht
Friedlich beim Block!

Sandoval.

Wer weiß . . . Die Welt ist so schlecht . . .
(abbrechend).

WII

Vierte Scene.

Die Vorigen. Paquita.

Paquita (kommt zu Trifon gelaufen),
Herr Onkel! . . .

Trifon (ärgerlich).

Nun . . . Paquita? Was giebt's, bei Santa-Jé?
Einen Moment . . . Du siehst mich doch ~~schrecklich~~.

Paquita.

2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100.

Ein Greis aus Eurem Sprengel
Verlangt Euren Segen.
Vor dem Sterben ruft er nach Euch,
Er will beichten und seine Seele
Vorbereiten für den Heimgang . . .

Trifon.

Schon gut . . . ich komm' . . .

Sandoval.

Zum Teufel . . . beim Sterben sorge man,
Daß der Lebende in Ruh'
Zu Mittag essen kann!

Paquita (zu Sandoval).

Der Kranke ruft auch Euch.
Kommt schnell, verehrtester Herr Sandoval!
Er möchte gern, und zwar sogleich,
Nachdem er fertig mit dem Himmelreich,
Auch seine ird'schen Schulden lösen . . .

Sandoval (für sich).

Das bringt doch wenigstens mir Spesen . . .

(Er erhebt sich.)

So kommt — thun wir die Pflicht,

Es wäre schändlich herzlos,
Verließe man den Nächsten,
Wenn ihm das Auge bricht!

Trifon (zu Sandoval).

Und morgen soupirt Ihr
Bei mir in dem Convicte.
Ich setz' Euch vor 'nen Hecht,
(schluzend)
Den man mit Trüffeln spickte!

(Zu Paquita.)
Und Sorge Du mit Eifer,
Daß die Bouillon nicht schlecht!

Sandoval und Trifon.

Gott, wie dumm und unvollkommen
Ist's in dieser Welt bestellt!
Kaum die Zeit giebt's zu verdauen,
Ach, wie ist der Mensch gequält!

(Im Abgehen.)

Grausam ist oft unser Schicksal,
Wenn die Pflicht uns trennt vom Wein!
Sie befiehlt, man muß gehorchen,
Doch holen wir's heut' Abend ein!

(Beide ab, wie auch Paquita.)

fünfte Scene

(Wenn alle fort, öffnet sich die Hausthür Mendo's. Ines tritt
heraus, einen großen kupfernen Krug tragend. Sie geht zum
Brunnen, Wasser zu schöpfen.)

Ines (noch hinter der Coullisse).

Lenz kommt, die Vöglein singen,
Singen froh aus sel'ger Brust,
Neues Leben kehrt jetzt wieder,
Und neue Lebenslust.

(Sie erscheint.)

Mädchen, so zart und niedlich,
Nun vorbei die Winterszeit,
Künden tausend Blüten
Des Frühlings Herrlichkeit.

Handwritten signature or initials, possibly 'W. W.' with a flourish.

Handwritten initials 'WT'.

Schöne, mit Gazellenaugen,
Frühling ist zurück!
Lerne von den Turteltauben,
Den verliebten Blick!

Lenz kommt, Blumen duften,
Sehnsucht füllt die Herzen all,
Frisch und fröhlich singt in den Lüften
Die kleine Nachtigall.

Sie steht am Brunnen und setzt den Krug auf den Rand.)

Ist's nicht wie ein Geschick!
Grad heut' kehrt zeitiger als sonst
Der Vater nach Haus zurück . . .

(Sie zieht aus der Tasche ein unvollendetes Schärpenband.)

Und ich möchte gar zu gern
Vor Nacht womöglich meine Schärpe enden.
Morgen ist Salvators Geburtstag,
Vollendet muß das Geschenk sein, wenn er heut kommt.
Die Sonne verschwindet am Berge,
Drum, schnell zur Arbeit, recht brav und fleißig!

(Sie setzt sich auf die Steinbank an der Thür ihres Hauses
nieder und legt sich die Stickerei zurecht. Plötzlich unterbricht
sie sich und wird nachdenklich.)

Am Ende muß ich doch dem Vater
Das Geständniß ~~machen~~ meiner Liebe!
Ich wag' es kaum, stets ist er so ernst, so traurig!
Ich fürcht' ihn zu kränken,
Sieht er mich ~~fröhlich~~ und heiter! . . .
Und dann — wie nimmt et's auf,
Wenn er davon erfährt?
„Salvator Dein? Der Sohn
Des ~~Marquis~~ Mendoza!
Ist's ein Traum, meine Tochter?
Du, das Kind eines Pächters!“
„Nun, mein Vater, schadet's denn,
Daß er Marquis und Herzog?
Er liebt mich, er hat's gesagt,

Marquis

Und, was er ist für mich,
Sieh: Leben könnt' ich nicht,
Hört' diese Liebe auf!"

(Sie setzt sich wieder und sticht. — Man hört Lachen hinter der Conliffe. Paquita. Soledad, Joaquina und andere junge Mädchen kommen zum Brunnen, alle mit Krügen auf den Schultern.)

+ Sechste Scene.

Ines. Paquita. Soledad. Joaquina und die Mädchen.

Chor der jungen Mädchen (lachend).

~~///~~ Ha! Ha! Hal Hal
Mädchen, flink zum Brunnen!
Schöpft Wasser ein,
Dann heißt es geplaudert —
Hier sind wir allein!

+ 3 Mädchen

Hier darf feck man schwätzen,
Was gern Jede hört —
Wie im Punkt der Liebe
Alle gern bethört!

"Lieb'" ist das Gespräch,
D'rin die jungen Mädchen
Unermülich sind.
Die Welt, sie ist so groß,
Aber alles and're
Schlägt man in den Wind!

(Sie stellen ihre Krüge auf den Brunnenrand und gruppieren sich auf dem Platze zum Geplauder.)

Joaquina (zu Paquita).

Nun, sprich: Hat dein Herz entschieden?
Ehrlich sag's, Paquita!

Soledad und die Andern.

Ja! Ja! Geschwind! Jetzt gebt Acht!

Paquita.

Schenk einem Manne ich mein Herz,
So will ich, daß er mir gefalle,
Auf schöne Augen seh' ich sehr,
Doch — zuerst sei er Militär!

Joaquina.

Auch ich verlange 'nen Soldaten!

Soledad.

Daß er schön sei . . .

Paquita.

. . . und jung . . . so zwanzig! . . .

Joaquina.

Der meine sei Sergeant . . .

Soledad.

Der meine Lieutenant!" . . .

Paquita.

Und Hauptmann meiner! . . .

Alle.

Und ist man nur recht stark verliebt
Und macht der Bräutigam uns Ehre,
Genügt, daß seine Augen blau
Und daß er zählt zum Militäre! . . .

Die Charge hat ja keine Eile,
In jedem steckt ein General.
Unser Herz wird kapituliren:
Ledigsein ist die größte Qual!

(Man hört aus der ferne Aulse. — Es sind die Dorfbewohner
beiderlei Geschlechts, die sich zusammenscharen, um zum Inango
tanzen zu gehen.)

Junger Bauer (von ferne).

Ohe!

Bäuerin (antwortend).

Ohe!

Paquita (auf der Scene antwortend).

Ohel

Chor der jungen Bauern und Bäuerinnen.

(Hinter den Coullissen.)

Tralalal

Ihr fecken Bursche, schöne Mädchen,
Kommet tanzen zu Inangol
Zuerst ertönt die Seguedilla,
Dann tanzt man den fandango.

Soledad.

Sie locken! Kommt, wir dürfen's wagen!
Heiter ziehen sie zum kühlen Schatten
In die Posada Inango's.

Alle (auf der Scene).

Auf, zu der Schenke Inango's,
Den Burschen folget ohne Zagen!

Paquita.

Was ist der Jugend Ziel und Wunsch,
Als daß sie sich des Lebens freue?

Soledad.

Den Tag genießend, ohne Reue.

Joaquina.

Nur vorwärts denkt und nie zurück!

Alle.

Geschwind, dem Ruf der Bursche folget,
Und dreht Euch, bis die Augen sprüh'n;

Macht dann ein Kuß

Heimlich den Schluß . . .

's schadet nicht, lasset die Wangen glüh'n!

(Alle nehmen die Krüge auf und ziehen lustig singend im Rhythmus ab. Im Augenblick des Verschwindens erst bemerken Paquita, Joaquina und Soledad die an ihrer Hausthüre stehend stehende Ines. Sie nähern sich ihr freundlich.)

Siebente Scene.

Ines. Paquita. Joaquina. Soledad.

Paquita.

Und Ines, Du, die allerschönste,
Kommst nicht? Zählst doch zu unserm Kranze!

Ines.

Besten Dank . . . ich bleibe hier;
Geht ohne mich zum Tanze.

Joaquina.

So Wichtiges zu thun?

Ines (für sich).

Was soll ich sagen . . .

(Sant:)

Nun ja, —

Bis ich fertig bin darf ich nicht ruh'n.

Paquita.

✓ Diese Schärpe ist es wohl,
Die uns beraubt Deiner Gesellschaft?

Joaquina.

Dein Schatz ist auch beim Militäre?

Ines.

Ich habe keinen . . .

Soledad (neckend).

Behälst es schön geheim!

(Zu den anderen.)

Ja, man kennt das!

Er war treulos wohl,

Da hilft oft ein Geschenk,

Das neu ihn binden soll . . .

Ines.

Ihr klugen Köpfe! . . .

Könn't Ihr's nicht errathen?

Die bunte Schärpe ist

für Don Diego, meinen Pothén,

Der morgen kommen soll,

Zu feiern mit uns seinen Geburtstag,

Paquita.

Nur eins stell' klar:
Ist die Geschichte, die Du uns
Austischst, wirklich wahr?

Ines.

Sicher . . .

Paquita (mit drolliger Gravität).

Nun denn, Du kleine Inesille,
Kein Liebespiel?
Das ändert viel!
's ist eine Art Familienscharpe,
Achtung vor ihr,
Achtung vor Dir!

Die drei Mädchen (mit drolliger Gravität).

Es ist die Tugend, die d'raus spricht,
Wer respectirt die Tugend nicht!

(Gelächter.)

Ines (verlegen, im Gehen).

Entschuldigt sehr, ich muß jetzt gehen,
Bevor es dunkel wird,
Will ich beim Kaufmann sehen,
Ob er zu dem Brokat
Die gold'nen Fäden hat.

Paquita.

Ist es wahr? So schnell mußt Du's besorgen?
Du reichst uns nicht einmal die Hand?

Ines (verwirrt).

Ach, verzeiht! Lebet wohl, auf morgen.

(Ines ab.)

Achte Scene.

Paquita. Joaquina. Soledad. Chor der Mädchen.

Carlos.

Carlos (für sich, mit den Augen der abgehenden
Ines folgend).

O Caramba!

Das schöne Mädchen!

Ich tauschte ohne Zögern
Den Thron von Castilien,
(Wär dieser mein),
Gegen solche Augen,
Um einen Blick schon ein . . .

Paquita (zu den anderen).

Seht dort! Ganz dicht bei uns'rem Brunnen
Ein prächtiger Lieutenant! . . .

Joaquina.

In der That!

Soledad.

Drei gold'ne Schnüre kann ich seh'n;
Hört, Kinder . . . 's ist ja ein Capitän!

Paquita (moquant).

Du kennst Dich aus!

Soledad.

Ich lernt's zu Haus!

Paquita.

Ich gratulire Deinem Blick!

Carlos (immer für sich).

Warum ist denn die Kleine gegangen?
Jammerschad'! . . . Ich hab' kein Glück!

(Sich umwendend.)

Doch, — wie ich seh, war's der Vögel ein Paar . . .
Noch mehr! . . . Eine stattliche Schaar!

(Zu Soledad.)

Mein schönes Kind . . . gestaffe mir . . .
(Er will ihr den Wasserkrug tragen).

Soledad (ausbiegend, lacht).

Nein, Herr Lieutenant, laßt mich zieh'n.

Carlos (sich an Joaquina wendend).

Wie dürft Ihr Euch denn so bemü'h'n . . .

Joaquina (wie Soledad).

Nein, nein, schön' Dank, Herr Capitän!

Carlos (zu Paquita).

Viel zu schwer für den schönen Arm!
Wenn mit dem Kruze Ihr nun stolpert . . .
Ein solch' Gewicht! . . .

Paquita.

Nein, nein, mein Herr,
Das schickt sich nicht!

Carlos.

Bah!

Joaquina.

Macht Euch doch keine Sorgen!
Nicht heute und nicht morgen!
Adieu!

Paquita und Joaquina.

Lebt wohl!

Soledad, Paquita und Joaquina.

Wir wollen Euch nicht stören!
Ha, ha, ha, ha!

(Sie laufen ab.)

Neunte Scene.

Carlos, dann Jnes.

Carlos (ebenfalls lachend).

Ihr macht Euch lustig? . . . Wart!
Wir sehen uns schon noch!

(Von der Verfolgung der Mädchen zurückkehrend.)

Verwünscht! Wie schlank sind ihre Hüften!

Das Auge klar und scharf der Witiz . . .

Man wär versucht, ihre Schleier zu lüften . . .

(Halt! Ist das nicht die Erste?

Ach, welch ein Antlitz . . .

(Jnes kommt in diesem Augenblick auf die Bühne. — Er vertritt ihr den Weg in's Haus, den sie gehen will.)

Sie kehrt zurück!
Nun, hilf mir, Glück!

(Zu Ines.)
Ein Wort! . . . Verzeiht, wenn ich es wage,
Mein gnädiges Fräulein . . .

Ines (einfach).
Mein Herr . . .

Carlos.
Ich bin der Neffe
Des Notares Sandoval, der laut Decret
Des Königs im Ort hier audirt.
Ich komme von Madrid
Und bitt' Euch, holde Schöne,
Kennt Ihr den Weg, der zum Dunkel mich führt?

Ines (das Haus rechts zeigend).
Hier seht Ihr sein Schild.

Carlos.
's ist wahr! . . .
(Mit Galanterie.)
Zehnmal tausend Dank!

Ines (lächelnd).
Zehn tausend Dank! Das wär' ^{zwei}
Zu theuer für die Mühe. Blos ~~fünf~~ Worte . . .

Carlos.
Kein Wort steht fest im Preis!
Nur der Mund, der die Worte spricht,
Macht sie, holdlächelnd, zum Gedicht!
(Ines macht die Bewegung des Grüßens und will gehen. —
Carlos hält sie jedoch zurück.)

Sagt . . . wohnt Ihr selbst hier im Orte?

Ines:
Ja, seit meiner Geburt,
Unser Haus steht grad' 'genüber
Dem Hause Ihres Oheims, ~~hier~~ . . .
Hier, auf diesem Platze,
Und mein Vater ist der Freund
Des Herren Sandoval.

Carlos.

Ist's wahr! Dann ist ja mein Glück ganz unerhört!
Gepriesen diese Nachbarschaft, die mich entzückt,
Mir gestattet, so oft als möglich,
Zu sehen, was mich tief beglückt,
Und, ganz discret, den Hof Euch . . .

Ines (sehr kalt).

Mein Vater erwartet mich, . . .
Erlaubt, mein Herr . . .

Carlos (unverändert).

Schönste, auf Wiedersehen!
Entzückt küß' ich die Hand . . .

Ines (höflich, gemessen).

Mein Herr, ergeb'ne Dienerin!
(Sie tritt in ihr Haus.)

Zehnte Scene.

Carlos.

Und ich, der gestern dachte, es sei eine Qual,
Meinen Urlaub zu verschwenden
In dem Nest, — beim braven Onkel —
Habe ~~mir~~ plötzlich die freie Wahl,
Mich mit 'ner Schaar von Mädchen zu zerstreu'n!

(Er tritt in Sandoval's Haus. — Einige Augenblicke bleibt die Scene leer; dann tritt vom Hintergrunde her Salvator auf.)

Elfte Scene.

Salvator.

Bin ich dem Wesen nah', das ich ^{innig} abgöttisch liebe,
Pocht lauter mir das Herz, erwachen tausend Triebe!
Bis tief in den Traum folgt mir ihr leuchtendes Bild,
Und ihre ~~Hand~~ heißgeliebt, umspielen mich wundermild!

Ines, Du, die Gott, der Herr,
Auf Erden mir zum Heil gegeben,
Bald, am Altare beide knieend,
Knüpfen wir das Band für's Leben!
Ohne Zwang dürfen wir alsdann
Lieben uns, und es uns sagen,
Dann küßt von Deinen Rosenlippen
Leis' mein Mund die Klagen!

Im Neste, das wir bauen uns,
Soll zwitschern sanft die Freude,
Kein Wölklein ferner Traurigkeit
Verdunkle Deiner Augen Glanz!
Des Himmels lichter Friede schling
Um Deine Stirne sich ^{als Kranz} . . .

Und neigt einst uns're Zeit zum Ende,
Ruft Gott uns beide in sein Reich,
So schweben, treu vereint, die Seelen
Dorthin, wo Alle, Alle gleich.
Die Erde mag in Nichts versinken,
Die Sterne ~~mögen~~ all' vergehen,
Aber uns're Liebe wird
In Ewigkeit bestehen!
(Ines erscheint auf der Schwelle ihres Hauses.)

Zwölfte Scene.

~~Salvator. Ines.~~

Ines.

Gott! — Salvator — seid Ihr's P

Salvator (zärtlich).

Ich bin's — Heißgeliebte!
Ich, der zu Dir stets
Mit fiebernder Seele komme,
Stets mehr verliebt, als je zuvor!

Ines.

Auch meine Seele schwärmt und träumt

Von Euch und kann auf Erden,
fern Euch nicht ruh'g mehr werden.

(Sie reicht ihm das Degenband.)

Ihr feiert heut' Geburtstag!
Seht, mit eigner Hand
Stickt' ich heimlich dieses Band:
Schmückt damit Euren tapfer'n Degen!

Salvator.

Habt schönen Dank! — Was könnte mehr
Als dies Geschenk
Das Herz erfreu'n des Edelmann's!

Ines.

Und ich selbst
Heft' es an die Waffe . . .

Salvator.

So thue es, Du holdes Kind!
(Er küßt ihr die Hand.)

Und Deinen lieben Händen
Mag Gott den Segen spenden!

(Er zieht den Degen, präsentiert ihn Ines, damit sie die Schärpe
daran bereistige.)

Auf dieses Schwert hör' meinen Schwur:
Von nun an weih' ich mich Dir ohne Reu':
Meine Lieb' ist heiß und ewig,
Unverletzlich meine Treu'!
Für Dich nur will ich leben,
Ich bin Dein mit Seel' und Leib!
Seg'ne Gott mein Streben,
Inesilla, mein süßes Weib!

Ines (zärtlich).

Ja! — Dein Weib!

und Ines
(Indes brach die Nacht herein. — Das Fenster Mendo's
öffnet sich und man sieht Mendo's Figur, die Miene ernst
und nachdenkend, sich auf den Balkon lehnen; er betrachtet
aus der Ferne seine Felder. — Die Musik drückt Mendo's
schwermlüthiges Motiv aus. — Ines verliert ihre Heiterkeit
wird sorgenvoll und macht sich laust von Salvator los.)

Salvator.

Sprich, — was ist's, Geliebte?

Ines.

Ach Gott, mein Salvator,
Mir fehlt der Glaube,
Daß Wahrheit werde unser Träumen! —
Wenn aus dem Morgenroth
Lächelnd sich hebt die Sonne,
Klopft fröhlich mein Herz,
Ganz überfüllt mit Wonne!

Doch senkt der Abend
Die Schatten herab,
faßt mich die Wehmuth,
Ach, unnenubar stark;
Dann ist meine Seele
Wie der Himmel so trüb',
Und mich fröstelt's bis in's Mark!

Salvator.

Du süße Thörin!

(Er tritt zu ihr, um sie zu beruhigen.)

. . . Mein Vater selbst beschloß,
Nicht bis morgen zu ruh'n,
Sondern heut' Deine Hand
Von Mendo zu erbitten.

Ines (plötzlich wieder fröhlich).

O, welch' Glück!

(Mendo verläßt in diesem Moment den Balcon und tritt in
das Haus zurück.)

Salvator (Ines in seine Arme ziehend).

Theures Kind!

Möcht' ich nie Dich weinen seh'n,
Als wenn Dir die Augen,
Vor Freude übergeh'n!
Bann' Deine Furcht auf immerdar!

Der Lenz bricht an, vor dem der Winter weicht;
Was hat die Liebe nicht auf Erden schon erreicht!

Ines.

Auf dieses Kreuz gelob' ich Treue
Meinem Gatten bis in den Tod!
Ich bau' auf ihn in Glück und Noth,
Und weihe mich ihm ohne Reue.

(Beide sich zärtlich umschlingend.)

Ines.

Beim ew'gen Gott,
Wir steh'n zusammen!
Du wähltest mich,
Salvator, zur Braut!
Seit tief in's Aug'
Ich Dir geschaut,
Hell lodern
Die heiligen flammen.

Nenn' mich Gattin,
Nenn' mich Dein Weib,
Ich trink' der Worte
Süßen Schall!
Des frühlings Wonne
Dringt in das Herz,
Lächelt froh
Deiner Augen Strahl!

Salvator.

Beim ew'gen Gott,
Wir steh'n zusammen!
Dich, Ines, wählte
Ich zur Braut!
Seit tief in's Aug'
Ich Dir geschaut,
Hell lodern
Die heiligen flammen.

Oh! theuere Braut!
Ines, Geliebte!
Hörst Du der Worte
Süßen Schall?
Des Lenzes Sonne
Dringt in das Herz,
Lächelt mir froh
Deiner Augen Strahl!

Ende des ersten Actes.

Zweiter Akt.

Erstes Bild.

Der Abend desselben Tages. — Die Scene ist in zwei Theile getrennt. — Rechts ein Gärtchen, auf welches die Rückseite des Hauses Juan Mendo's mündet.

Erste Scene.

Mendo.

(Allein in Träumen versunken.)

Ach stets, stets quält mich diese Sorge;
Ich ruf' vergebens die Arbeit zur Hülfe,
Sie giebt des Herzens Ruhe nimmer mir zurück!

Mein Körper ist erschöpft,
Doch wird der Geist nicht müde!

Der Sorgen dunkles Heer
Raubt mir der Seele Friede!

Und kommt der Schlaf zur Nacht,

Dann stöhn' ich dumpf und schwer.

Wohl weiß ich, was mich zittern macht!

Sobald man heimlich flüstert von Verbrechen,

Schnürt Entsetzen und Angst

Um mein Kind mir die Kehle zu,

Ich erbleiche, mir gerinnt das Blut,

Als dürft' an mir die Schuld man rächen! . . .

Ein Opfer bin ich meines Schicksals,

Mir nagt das Geheimniß am Leben . . .

Und wenn die Schatten rings dunkeln,
Sah' ich im Traume ~~das~~ das selbe Bild,
Das mich im Herzen macht erbeben;
Auf dem Schaffot kniet zu Füßen mir ein Jüngling!

Die Arme gefesselt, 1

Tief gesenkt die Stirn' zur Erde . . .

Da naht der Alcalde und spricht:

„An's Werk! Nimm, Verfluchter, Dein Schwert,
Rach! erfüll' das Handwerk Deines Vaters!“

EW'ger Gott, auf den ich baue,

Was denn verbrach ich, daß Du so mich straffst?

Sagst Du nicht selbst: „Nie dürft' ein Kind
Der Eltern Schuld, die sie begangen, büßen?“

Zweite Scene.

(Ines tritt aus dem Innern des Hauses und erscheint auf der Schwelle.)

Ines.

Grüß Gott — Vater!

Mendo (aus seinen Träumen aufschreckend).

Bist Du's, mein liebliches Mädchen?

Ines (sich dem Vater nähernd).

So allein und so ernst!

An was habt Ihr gedacht?

Mendo (auf die Ebene zeigend).

Mein Auge schweifte weit,

Weit, wo in schöner Reine

Die Sonne niedersank,

Vergoldend das Gemeine . . .

Ines.

Ihr habt zu träumen Recht,

Nach solchem Tages Thun,

Macht es der Sonne gleich,

Wie sie dürft' Ihr nun ruh'n . . .

Mendo.

Und welche Ruh' nach der Tageslast,

Thät mir wohler, als die ich finde,

Zum Lohn, bei meinem Kinde?
Giebt's für des Vaters Herz
Ein schön'res Angebinde?
(Schweremüthig den Horizont betrachtend.)
Wenn der Abend leif sich senkt
Vom Himmelszelt in's Thal.

Wenn verglomm des sengenden Tages Strahl,
Dann kühl't die Furche aus, die Korn und Brot uns schenkt.
Und der Landmann freut sich des Segens.
Ergriffen blickt er stumm zum Himmel auf . . .

Jnes und Mendo.

Wo tausend Sterne kreisen im ewigen Lauf,
Und im Geiste sieht er die Aehren mähen,
Sie in gold'nen Garben gebunden steh'n,
Und ein fromm Gebet des Herzens steigt auf:

Das allmählich leise
Mischet seine Weise
Mit der Lüfte Hauch,
Die zum Himmel wehen,
Preisend den ew'gen Herrn,
Der dem Saatkorn gab Gedeihen!
Es steigt zu Gottes Ohr
Der Welten Dank empor!

Jnes (belebter).

O, welch' schönes Schauspiel,
Erfreud Sinn und Herz,
Vergoldet die Abendsonne,
Die Felder allerwärts . . .
Und im Ost' bis zum Meer
Beherrscht all' die Pracht
Jenes Schloß, hoch und hehr,
Der Herren von Mendoza!

Mendo (Jnes sanft nach vorn führend).

Richte nicht zu oft dorthin Deinen Blick . . .
Der wahre Weise sagt:
Klug, wer sich beschränkt
Und den Blick nicht zu hoch
Auf's Unermess'ne lenkt . . .

Jnes:
Mendo

(Ines an die Brust ziehend.)

Armes Kind, glaubst Du wohl,
Dein Geheimniß zu bergen?
Dein Herzchen, unbewußt,
Pocht laut an meiner Brust!

Ines (flüsternd).

Vater!

Seit langer Zeit wollt' ich gern . . .

Mendo (Ines unterbrechend).

Schweig, schweig . . .
Sprich sie nicht aus, die Wünsche,
Die Dein Herz umstricken —
Ich seh' die Kluft zu gut.
Die nie zu überbrücken!
Wir sind, wie Du wohl weißt,
Nur von niederem Stand;
Als Bauern bauen wir
Des reichen Herren Land.

Ines (stolz).

Wer treu mit starkem Arm
Bestellet flur und feld,
Steht gleich an inner'm Werth
Dem Edlen und dem Held.
Der Stand macht nicht den Mann,
Doch ziert der Mann den Stand,
Bei Priester und Soldat
Ehrt Arbeit man im Land!

Mendo.

Kein Zweifel . . .

Ines.

Auch wir haben unseren Adel.
Grad' wie die Anderen.
Ist Ehre weniger als Reichthum?
Sprich, was war unser Ahn?

Mendo (verlegen).

Nun, desselben Stand's wie ich . . .

Ines.

Ein Pächter?

(Ohne Mendo's Bewegung zu bemerken.)

Mendo.

Ja, theures Kind, ein Pächter!

(Er wendet sich ab, um seinen Schmerz zu verbergen.)

Ines.

Nun wohl, die Kön'ge früh'rer Tage
Nahmen oft zur Frau die Tochter eines Hirten.
Warum sollt' ein stolzer Graf
Des Pächters Tochter heut' nicht freien,
Ohn' daß im Wappenschild zerklüfteten die Felder?
Das Licht der Liebe macht uns einander gleich;
Er hat den Namen — ich dafür meine ~~Jugend~~ *Jugend*
Und glaubt', ich trüg' die Grafenkrone,
Wie eine Königin vom Feenreich.

Mendo (Ines sanft umarmend).

Sei flug, mein gutes Kind;
Hege nie fruchtlos Hoffen!
Denn zu gefährlich ist's,
Zergeht der Traum im Wind.

Ines.

Warum?

Mendo (sanft).

Denke der festen Schranken,
Die der Himmel setzte zwischen Euch!

Ines (vertraulich flüsternd).

Er hat versprochen,
Ich würde sein Weib . . .

Mendo.

Bah! stets das alte Lied,
Das die Jugend immer zwitschert!
Und sein Vater?
Wie willigt er in den Plan!

Ines (schalkhaft).

Wer weiß!

Wie? Mendo (erstaunt).

Ines (lachend).
Nun wohl, wir werden sehen!
Gute Nacht, mein lieber Vater . . .
(Sie umarmt ihn und tritt heiter in ihr Haus zurück.)

Dritte Scene.

Mendo.
Ach, die Arme! 's ist meine Schuld!
Ich war blind, nicht zu sehen, was ihr im Herzen keimte!
Diese glücklose Liebe konnt' ich doch nicht ahnen!
Während ich schwer geträumt
Und an mich nur immer dachte,
Hab' ich die Zeit veräumt,
Statt daß ich treulich wachte . . .

Vierte Scene.

Mendo, Don Luys.
(Don Luys erscheint auf dem Feldwege und nähert sich der Gartenpforte. — Er spricht zu Mendo über den Saam.)

Don Luys.
Wie geht's — Nachbar Mendo?
(Er tritt durch die Pforte, die er öffnet, in den Garten.)

Mendo (geht überrascht ihm entgegen).

Wie, seid Ihr's, ~~der~~ Herr? *Marguis?*
Don Luys von Mendoza
Schenkt diese Ehre
Dem schlichten Bauersmann?

Don Luys (leutselig).
Seht, ich bin Philosph;
Seneca's Grundgesetze
Sind die meinen auch.
Bauer und Edelmann
Beide sind dem gleichen Stamm entsprossen . . .

Mendo (verlegen).

Gnäd'ger Herr . . .

Don Luys.

Ich kenn nicht Dünkel und Hochmuth,
Nicht Würden, nicht Titel;
Davon geb' ich gleich Euch den Beweis . . .

Mendo.

Ihr mir?

Don Luys.

Ob's die Menschen verdrießt, ob nicht,
Was künmert's mich?

(Er setzt sich.)

Ihr kennt doch meinen Sohn,
Don Salvator?

Mendo (erbeugend).

Ja!

Don Luys.

Jede stolze Herzogin fühlte sich geehrt,
Wenn er ihre Hand begehrt'.
frei kann mein Sohn im ganzen Lande wählen,
Die Schönste, die Reichste, würd' sich ihm vermählen,

Aber nein, er verschmäht's.

Und nun hört, wen ich ihm bestimme: . . .

Eure Tochter . . .

Mendo (entsetzt).

Meine Tochter!

Don Luys (gutmüthig).

Was ist's, daß Ihr erbleicht?

Zögert Ihr vielleicht?

Paßt Euch nicht die Familie?

Mendo (stotternd).

Gnäd'ger Herr . . .

Don Luys.

Bei Gott, unser Blut ist echt genug,
Zwanzig Andere damit zu adeln!

Mendo (ganz verwirrt).
's ist ganz unmöglich, Herr Marquis,
Ganz unmöglich! Wißt Ihr, wer ich bin?

Don Luys.

Ach was! Eu'r feld Ihr pflügt!
Ich weiß, Ihr seid ein braver Mann,
Und das, Mendo, genügt!

(Mendo beide Hände hinreichend.)

So kommt! Füßt Eure Hände in die meinen!
Nun? gilt es?

Mendo (verlegen ausweichend).

Seht, wie ich verwirrt . . .
Eine solche Ehre . . .
Und vor allem muß ich doch
Meine Tochter fragen! . . .

Don Luys.

Gut! Ich weiß voraus,
Was sie Euch wird sagen,
Doch fragt sie nur aus!

Mendo.

So sei es, gnäd'ger Herr . . .

(Unterthänig grüßend.)

Eu'r unterthän'gster Knecht . . . *Knecht*

Don Luys.

Pfui — häßlich klingt die Phrase!
Unterthän'gster Knecht, das ist servil und schlecht;
Sagt doch ganz einfach: Behorsamer Diener.

So will's Seneca!

Lebt wohl. Auf morgen!

Mendo (Don Luys begleitend).

Herr, lebt wohl . . .

fünfte Scene

Mendo.

Was thu' ich? Gott! komm' Du zur Hilfe mir!
Soll ich sprechen? soll ich schweigen?

Sprech' ich mich aus, zerreiß'
Ich meiner Tochter das Herz;
Jetzt, wo ihr Traum von Lieb' und Glück
Könn' in Erfüllung gehen — dürft'
Diese Liebe rauh ich trennen?
Das Auge feuchten, dem ich stets
Jede Thräne fern gehalten?
Doch Schweigen heißt, den Herrn verrathen,
Schänden seinen Namen . . .
Die Tochter seines Pächters — sei's!
~~Die~~ die Tochter eines *Juan*
O — schauriges Geheimniß!
Nein, nein! Was es auch koste,
Die Wahrheit muß Ines hören . . .
Die Lüge gründet nie ein reines Glück . . .
Die Tochter selbst soll jetzt entscheiden
Ihr zukünftiges Geschick! . . .

(Man hört aus dem Hause die Stimme Ines, die vor dem
Einschlafen ihr Lied aus dem 1. Akt wiederholt.)
(Stimme der Ines in der Coullisse.)

Mädchen, so zart und niedlich,
Nun vorbei die Winterzeit,
Tausend Blüten
Künden des Frühling's Herrlichkeit!
Schöne, mit Gazellenaugen,
Frühling ist zurück,
Lernet von den Turteltauben
Den verliebten Blick!

(Die Stimme verliert sich, Ines schläft ein.)

Mendo (sich trübselig gegen das Haus wendend).

Sie ist's! — Voller Lust
Kann sie sorglos singen,
Denn die Hoffnung
Schwellt ihre Brust!
Schlaf', armes Kind, und träume selig,
Denn die rauhe Wirklichkeit
Wird zu bald nur stören
Die schönen gold'nen Bilder,

Die Dich sanft bethören!
Schlaf, armes Kind,
Die Jugend helf' Dir tragen
Was an Leid und Schmerz jetzt vor Dir steht!
Er tritt ins Haus. Die Scene bleibt einen Augenblick leer.)

Sechste Scene.

Carlos (auf der StraÙe kommend und sich überall umschauend, eine Guitarre in der Hand).

Alles schläft. Nützen wir rasch die NuÙze.

(Er kommt auf die Scene vor.)

Dieses verwüllerte Instrument

fand ich im Söller des Dunkels im Staubel

Daß es g'rad anmuthig klingt,

Darf man bezweifeln, wie ich glaube.

Ein wenig es zu stimmen,

Machte mir enorme Müh'!

Die Aermste scheint mir krank und schwach,

Doch glaub' ich, reichet sie noch grade,

fein gespielt, für eine Serenade!

(Er blickt forschend über den Saun.)

Ganz recht! Hier ist ja das Haus,

Wo jene Schöne wohnt,

Die mir das Herz verwundet!

Und nun, mein Liebchen, sei erkundet,

Ob meines Liedes Ton

Dich lockt auf den Balcon!

(Er greift in die Guitarre.)

Zu Dir, kleines wildes Vöglein,

Schleich ich mich sacht . . .

Dring' zu Dir durch grüne Zweige,

Woselbst Dein Aug'

Hell glänzt in der Nacht!

Ganz vergeblich suchst Du zu fliehen,

In den dichten Wald zu ziehen,

Du entkommst mir nicht!

Liebes, kleines, wildes Vöglein,

O bleib', Du sollst mein Gespieler sein!
Liebes, kleines wildes Vöglein,
In Deiner Noth
Fliehst Du vor'm kühnen Jägersmann,
Der Dich bedroht,
Zum Wald hinein —
Doch, bald kehrtst Du zurück, ich wette,
Und erlaubst, daß ich Dich „rette“!
Wirst noch ganz zahm,
Und Du singest, wie Dir's im Herzen glüht,
Ein Liebeslied!

(Don Salvator erscheint auf dem Feldwege.)

Siebente Scene.

Salvator. Carlos.

Salvator (Carlos unterbrechend).

Herr Capitän, für das Vöglein
Traget durchaus keine Sorgen;
Und, wenn's Ihnen nichts ausmacht,
Gehet anderswo zur Jagd!

Carlos (Mendoza erkennend).

Mendoza! So jagen wir zwei daselbe Wild?

Salvator (kalt).

Herr Cap'tän! Ich bitt' Euch,
Laßt das Späßen jetzt!

Carlos (ironisch).

Herr Lieutenant, was nennt Ihr späßen?

Salvator (ernst).

Die, um deren schöne Augen Ihr entbrannt,
Reicht mir als Gräfin von Mendoza ihre Hand!

Carlos (keck lachend).

Das Märchen macht sich gut;
Doch braucht man's nicht zu glauben!

Salvator.

Das heißt? . . .

Carlos (immer spaßend).

. . . Daß oft Maitressen
Stecken unter züchr'gen Hauben!

Salvator.

Ihr wagt es . . .

Carlos.

. . . Pfui — das ist nicht hübsch,
So mißgünstig zu sein.

Salvator.

Augenblicks seid Ihr still!

Carlos (nun in Zorn gerathend).

Und ich sag' Euch: Nein — Nein!

Salvator (mit der Hand eine Ohrfeige markirend).

Euch ziemt — — —

Damit Euer Mundwerk schweige —

Carlos (zieht wüthend den Degen).

Nehmt die Strafe, die Ihr verdient,

Dem Ihr handelt falsch und feige! . . .

(Auch Salvator zieht den Degen, sie kämpfen. Nach einigen Gängen verwundet der Degen Salvators den Gegner schwer.)

Carlos (sinkt zu Boden).

. . . Ah!

Gut getroffen . . . Graf! . . .

Nun habt Ihr ja das Vöglein für Euch . . .

Carlos (stirbt).

Salvator (sieht jetzt erst, was er gethan, sich über die Leiche beugend).

Welch' ein Unheil! . . .

(Man hört aus der ferne den Chor der jungen Leute.)

Chor (fern).

La, — la, — la, — la. —

Salvator.

Man naht! . . . Man wird ihn rächen!
Mein Vorgesetzter war's!
Das Gesetz kennt nur den Tod
für dies Verbrechen!

(Er stößt die Gartenthür auf und dringt in den Garten,
unter Ines' Fenster und ruft:)

Ines! . . .

(Am Fenster erscheint Ines.)

Achte Scene.

~~Ines. Salvator.~~

Ines.

Salvator hier, . . . zur Nacht?

Salvator.

Ines! . . . Öffne mir sofort! . . .

Ines (erschrocken).

Zu dieser Stunde? . . . Mein Vater schläft . . .

Salvator.

Um's Leben geht's! Mach' schnell.

Ines.

Gott! . . .

(Sie wirft einen Schlüssel herab.)

Hier ist der Schlüssel! . . .

~~Salvator.~~

~~Ines.~~ . . .

~~Ines (schreit erschrocken, für sich).~~

~~Was ist geschehen!~~

(Sie tritt in's Zimmer zurück.)

(Salvator hebt den Schlüssel auf und öffnet eilig Ines' Hausthür, durch die er rasch in's Haus verschwindet, hinter sich die Thüre zuschließend. — Paquita, Joaquina, Soledad mit anderen Mädchen und Burschen kommen Arm in Arm, tanzend und singend, und tragen bunte Laternen, die den Weg erhellen. — Männer und Frauen folgen dem fröhlichen Zuge.)

Neunte Scene.

Carlos (todt). Die drei Mädchen mit dem Chor.

Chor (noch unsichtbar).

Tralalalala — *(Musik)*

(Sie ziehen hinten auf der Scene vorüber.)

Handwritten: falkig
Wir frohe Burschen, lust'ge Mädchen,
Kehren wieder von Juango,
Nachdem zu End' die Seguedilla
Und genug getanz't fandango.
Was jung entbrannt in Liebesflammen,
Kam froh bei Juango zusammen . . .
Und daß zur Nacht wir sicher schreiten,
Muß Paar und Paar sich zart geleiten. ✓

(Die Stimmen verlieren sich in der ferne.)

Ende des ersten Bildes.

Zweites Bild.

Das Zimmer Ines.

Beim Aufgehen des Vorhangs ist Ines beschäftigt, rasch das offen gewesene Fenster wieder zuzumachen. Dann läuft sie schnell zur Thüre, um Salvator hereinzulassen, der tief bewegt auftritt.

Erste Scene.

Ines, dann Salvator.

Ines (zu dem eintretenden Salvator).

Was geschah? Sagt schnell . . .

Salvator.

Gott beschütz' mich! Im Duell
Einen Mann hab' ich erstochen . . .

Ines.

Ew'ger Gott —

Salvator.

Ein Narr war's — der mit größter Keckheit
Wollt' durchaus Dir zur Guitarre
Singen ein Lied von seiner Liebesqual!

Doch seine Hoffnung ward betrogen,
Und die Spitze meines Degens
Bracht' jäh zu End' das Madrigal!

Eh' noch sein Lied war aus,
Sandt' ich den Mann ins Reich der Gespenster.
Ueber die dunklen Pfade,
Wo nie ertönt 'ne Serenade.

(Auf das Fenster zeigend.)

Jetzt liegt er da; vor jenem Fenster! . . .

Ines.

O, der Arme! — Nun, Ihr thatet's im Duell,
Und als Edelmann! —
Ganz sicher fordert's der Ehre Gebot . . .

Salvator.

Das hilft nichts — das Gesetz des Königs
Ist klar: Es heischt den Tod! . . .

Ines.

Gott! . . .

Salvator.

Doch nicht den Tod, den die Helden sterben,
Den uns ein Schuß in's Herz erlösend senkt,
Den Tod der Ehre nicht, an den man furchtlos denkt,
Nein, es ist ein Tod, der tief entehrt,
Der mir von heut' an grinsend droht.
Um Schaffot, durch eines Henkers Schwert!

Ines (das Gesicht mit den Händen bedeckend).

Oh! — schweiget still . . .

Salvator (sie ermunternd).

Niemand hat mich gesehen,
In die Scheide zurück steckt' ich rasch den Degen
Und . . .

(Man hört die Stimme Mendo's, der an die Thüre pocht.)

Mendo.

. . . Ines!

Ines.

Gott, — mein Vater! . . . Schnell verbergt Euch . . .

Salvator (unschlüssig).

Aber . . .

Ines.

Denket — in Eurer Hand ruht meine Ehre!
Mein Vater darf Euch hier nicht finden!
(Sie drängt Salvator in das Cabinet; nachdem er geborgen,
öffnet sie ihrem Vater die Thür.)

Zweite Scene.

Ines, dann Mendo.

Mendo.

Zürne nicht, mein theures Mädchen,
Daß so spät ich störe Deine Ruh'.

Ines.

Sagt, was Ihr wünscht, mein Vater . . .

Mendo.

Zwei ernste Worte möcht' ich Dir sagen . . .

Hör' mir gut zu! Inesilla!

Don Luys war hier heute Abend

Und klopft an unserer Hütte Thür.

Gütig reicht er die Hand;

Es sprach wie folgt, der edle Mann, zu mir:

„Als ein Bote der Freude und Ehre

„führt mich zu Euch das Geschick;

„Was froh ich Euch bringe, hört von mir

„Und öffnet weit mir Eure Thür . . .

„Es ist das Glück!“

Ines (wiederholt wie in seligem Traum).

„Es ist das Glück!“

Mendo.

„Vorurtheile kommen nicht in Betracht,

„Nur am Herzen erkenn' ich den Adel,

„Wer auf Erden Glückliche macht,

„führt ein Leben ohne Tadel.

„Gott Amor senkt' die Liebeslust

„In unserer Kinder junge Brust;

„Der Lenz erweckt der Sehnsucht Triebe,

„Freund öffne weit die Pforten:

„Es ist die Liebel!“

Ines.

Nun, hab' ich's nicht gesagt, mein Vater?
Salvator liebt mich! Don Luys.
Hat ein edles Herz!

Was war Eure Antwort?

Mendo.

Ich überlass' es Dir,
Ihm die Antwort zu geben,
Nachdem Du mich gehört,
Du arme, reine, junge Seele!
Dir erspart hätt' ich gern (und hatt' es fast gehofft),
Daß Du niemals erfährst die tief geheime Angst,
Mit welcher Tag und Nacht ich stets mich quäle!

Ines.

Ein Geheimniß?

Mendo.

Die Schmach lastet schwer auf meinem Namen!
Zwar Dein Ahn, wie ich Dir sagt',
War Landmann, so wie wir,
Doch täuscht' ich Dich! —
Gehaßt und gefürchtet von Allen,
Liebte er noch ein anderes Handwerk!

Ines (in Angst).

O! — ich schaud're vor Schrecken —

Mendo.

Sein Eisen war der Pflug nicht —
Nein! — das Richtbeil . . .

Ines.

Ach — Entsetzen! . . .

Mendo.

Noch weißt Du Alles nicht!
Der Gipfel unseres Elends besteht darin:
Daß, laut dem grausamen Gesetz,
Der Sohn stets folgen muß dem Vater . . .

Ines.

Gott, höret auf . . . So wäret Ihr der H . . .

Mendo (den Kopf sinken lassend).

Ich bin's . . .

Mendo.

Und nun, mein Kind,
Mein traurig' Schicksal kennst Du jetzt!
Wenn die Liebe Deinen Sinn hat verwirrt,
So denk' der Ehre heut', die nie vom Rechten irrt!
Möchtest Du ohn' Erröthen
Das Haus der Mendoza
Auf unlauter'n Wegen betreten?

Ines (voll Trauer).

Jetzt, wo zerstört des Lebens Reize
Und fast zerbrach mein fröhlich' Herz,
Verzeihet, Vater, wenn in meinen Augen
Stehen Thränen von frischem Schmerz!
Doch — seid ganz ruhig, ich bin stark,
Mehr als Ihr es geahnt!
Ich kenne meine Pflicht
Und treu erfüll' ich, was sie mahnt.
Getrocknet sind die Thränen schon,
Nun hört Eurer Ines Willen! . . .

Mendo (mit schmerzlicher Zärtlichkeit).

Armes Kind! -- Helf' Dir Gott!

Ines.

Hört auf, mich zu beklagen, o Vater!
Bleibt mir nicht eine der schönsten Pflichten auf der Erde,
Im Schatten uns'rer Hütte, am elterlichen Herde?
Ich will in Lieb' und Treu' mich meines Vaters freuen,
Und wenn er traurig, mit kindlicher Sorge
Die Schatten alle zerstreuen . . .

Mendo.

Daß der Himmel Dich segne, Kind,
Und Dich mög' erhören . . .

(für sich.)

O Gott — muß ich den bitter'n Kelch
Bis zur Hefe leeren ?

— — — — —
Mir stockt das Herz!

(Zu Gott aufblickend.)

Genug war's, daß allein ich trug die Bürde,
Kannst Du nicht sparen diesem Kind den Schmerz ?

(Er geht ab.)

Dritte Scene.

Ines, Salvator.

Salvator (die Geliebte mit tiefem Schmerz betrachtend),

Alles hab' ich gehört . . .

Ines (in die Knie sinkend).

Erbarmen! — In meiner tiefen Schande
Lass' mich ziehen! . . .

Salvator.

Ich lassen Dich, Du grenzenlos Geliebte ?
Leugnen ab, was ich fest versprach ?
Welcher feigen Gesinnung hältst Du mich denn fähig ?
Von da ab, wo Dich traf der Schicksalsschlag,
Muß doppelt ich Dich lieben, sorgen für Dein Glück!

Ines (froh).

Was sagst Du da ?

Salvator.

Was gilt mir das Urtheil der Menge,
Blick' ich Dir in's Aug' so hell und rein ?
Der Glanz Deiner schönen Haare
Lacht mich an wie ein Himmelschein!

{

Ines.

Beim ewigen Gott! An mich sollst Du nicht denken!
Deine Ehre sei Dein höchstes Gut . . .

Salvator.

Meine Ehre steht fest

(nach oben deutend)

Dort hoch in Gottes Hut,
Ich werd' im Fall der Noth
Sie schirmen bis zum Tod!

(Ines zärtlich an sich ziehend.)

Wenn mit meinem Weib
Ich durch die Straßen schreite,
Soll'n mit gebeugtem Haupt
Tief grüßen Dich die Leute.
Dir schuldet man Respect,
An dem, der ihn Dir weigert,
Wird rasch die Züchtigung vollstreckt!

Ines.

Und das schwörst Du im Ernst?
Darauf darf ich fest bauen?

Salvator.

Zweif'le nicht! geliebtes Kind!
Meine Wonne, meine Lust!
Dich will ich als Juwel
Stolz tragen an der Brust!

Ines.

Ach, ein Zauber wirkt Dein Wort;
Die Seele ist beglückt, —
Schwingt ihre Flügel, hoch zum Azur
Entschwebend, selig entzückt.

Salvator.

Ein Thal weiß ich verschwiegener Freuden.
Dort wollen wir glücklich sein;

Was gäb' es Schöneres auf Erden,
Als der Liebe zu leben allein!

Ines.

Ja, lass' unser Glück uns bergen
Heimlich dort im fernen Thal,
Kein Grämen soll, keine Trauer
Verdunkeln der Wonne Strahl!

In Einsamkeit blühen Blumen,
Süß duftend um unsere Liebe —
Sanft berauscht uns ein selig Lied,
fern verhallt das Weltgetriebe!
Unsere Herzen, im Wundertraum,
Sie schlummern und athmen kaum!

Salvator.

Du bist mir das All' der Welt,
Die Sonne, welche die Herzen schwellt,
Der Strahl, der den Blumen Farbe leiht!
Dein zarter Wuchs gleicht dem der Gazelle,
Wie Wunder sind Deiner Augen Sterne,
Himmelstiefen, hehr und weit! . . .

Beide zusammen.

Ines.

Lass' in den schmeichelnden
Bildern
Das Herz sich wiegen,
fröhlich beglückt!
Lass' uns vergessen der
Menschen Leiden,
Denken wir nur an die
Lieb', die entzückt!
Bei Deiner Stimme
Zaubermacht
Wird glänzend hell des
Herzens tiefste Nacht!
Einzig der Liebe sich weihn:
füllt das ird'sche Sein!

Salvator.

Lass' in den seligen
Bildern
Das Herz sich wiegen,
froh und beglückt!
Lass' uns vergessen der
Menschen Leiden,
Denken wir nur an die
Lieb', die entzückt!
Ja, Deiner Stimme
Zaubermacht
Strahlt glänzend in des
Herzens tiefste Nacht!
Ewiger Liebe sich weihn:
füllt das ird'sche Sein!

Ines (sich den Armen Salvators entwindend).

Und nun mußt Du geh'n!

(Man hört den Chor der jungen Leute hinter der Scene.)

„Wir frohen Bursche, lust'ge Mädchen u. s. w.“

Salvator (während des Chores).

Horch! . . . Sie kehren zurück!

Ines.

Gott! . . . Sie kommen hierher! . . .

Salvator.

Still! . . . Vielleicht zieh'n sie vorbei . . .

(Ines tritt an's Fenster, um zu spähen.)

Ines.

Nein! . . . Sie halten an — Setz' Dich zur Wehr! . . .

Salvator (ebenfalls an's Fenster tretend).

Ich bin verloren! . . .

Sie entdecken den Todten . . .

Ines.

O, Gott! . . .

Salvator.

. . . Dort kommt der Alcalde . . .

(Es pocht stark an die Thüre.)

Vierte Scene.

Gonzales. Salvator. Ines.

Gonzales (von außen).

Deffnet, in Königs Namen . . .

Salvator.

Wären sie mir auf der Spur schon?

Ines.

flieh! Ich sterbe vor Angst . . .

Salvator.

Wohin?

Ines (rasch die Thür öffnend, die nach dem Plaze führt),
Durch diese Thür, zum Dorfplatz führt die Treppe!
Nütze schnell den Moment der ersten Verwirrung . . .
fliehe! . . . eh's zu spät . . .

Salvator.

Doch ewig mein?

Ines.

Ewig Dein!

Sünfte Scene

Ines, Mendo, Dann der Alcalde, Gonzales, Don Trifon,
Sandoval, Paquita, Joaquina, Soledad, die Menge.

(Salvator ab. Kaum ist er fort, klopft es ein zweites Mal und
noch stärker an die Thüre. Ines geht zu der in's Haus
führenden Thür und öffnet. Mendo tritt ein, Gonzales und
Sandoval führend. Die Menge folgt und drängt nach. Auch
die Freundinnen Paquita, Joaquina und Soledad sind unter
den Hereindringenden.)

Mendo (wendet sich an Gonzales und die Anderen).

Ihr Herr'n! — Zu dieser Stunde, welchen Grund
Können Ihr wohl haben,
Die Ruhe meines Hauses zu stören?

Gonzales.

Nun, Mendo, das erfahret Ihr sogleich:
Ein Verbrechen ist geschehen . . .

Sandoval.

Ein schreckliches Verbrechen!
Meinen Neffen hat man ermordet!

Gonzales.

Wir suchen nach dem Mörder!
Eure Tochter, wie's scheint,
Kann sagen, wer er ist . . .

Mendo (erstaunt).
Meine Tochter?

Gonzales.
Nach dem Mord, seht, was man fand:
Das gestickte Degenband,
Ganz dicht bei der Leiche . . .
(Zu Ines.)
Erkennt Ihr es wohl? . . .

Ines (verwirrt).
Ich? . . .

Paquita.
Gewiß kennt sie's genau —
(Zu Ines.)
V 's ist ja das Band, woran Du sticktest
heute am Brunnen . . .

Mendo.
Nun denn, so rede, Ines . . .

Gonzales.
Den Mörder nennt sogleich,
Wenn den Namen Ihr kennt!
Ines. *Nein!*
Nein, nie! . . . Nie!

Mendo (drängend).
So sprich, Inesilla,
In Gottes Namen!

Alle.
Sprecht — sprecht!

Ines.
Nein! — Ich spreche nicht!

Mendo (flehend).
Theures Kind — bist Du von Sinnen?

Gonzales.

Nun gut — wir werden Euch schon zwingen —
Zu machen das Geständniß
Und unterdess' — folgt Ihr uns in's Gefängniß! . .

Alle (entsetzt und gestikulirend).

In's Gefängniß?!

(Die kleine Thür zur Rechten öffnet sich, Salvator erscheint.)

Sechste Scene.

Dieselben. Salvator.

Salvator (im Eintreten).

Haltet ein!

Ines (erschrocken für sich).

~~Salvator~~ Er!

Salvator (hervortretend).

Suchet nicht länger, denn der Schuldige
Bin ich!

Alle (mit höchstem Erstaunen).

Graf Mendoza!

Ines.

Ah — gü't'ger Himmel!

Salvator.

Es ist wahr! — Ich erstach diesen Menschen . . .

Sandoval.

Verruchter! . . .

Salvator.

. . . Doch that ich's im ehrlichen Kampfe,
Als Edelmann und im Duell.

Gonzales.

Duell oder nicht — das Urtheil bleibt das Gleiche,
Denn das Gesetz bedroht

Jeglichen Mord mit Tod! —
Drum nach Gesetz und Recht —
Euren Degen! . . .

Salvator.

Dem König weih' ich ihn,
Nehmt ihn hin!

Ines (in tiefstem Schmerz):

Man zerreißt mir die Seele!

Salvator.

Wohin werd' ich geführt?

Gonzales.

In ein düst'res Gemach,
So heißt das Gebot!
Don dort der Weg
— führt auf's Schaffot!

Ines (wankt und sinkt wie ohnmächtig).

Ach!

Sandoval (zu Mendo).

Henker von Monclar,
Scharfet Euer Richtbeill

Ensemble.

Ines, Mendo.

O, Herr! Deine Hand
die züchtigt!
Sie lastet auf mir er-
barmungslos!
Vor meinem Aug' stehen
Schreckensbilder,
Unrettbar wandte sich das
Loos!

Alle Anderen
mit Ausnahme von Salvator.
Das Recht muß den
Schuldigen strafen,
So hoch sein Stand, mit
Unbeugsamkeit;
Denn jeder muß, ob hoch,
ob niedrig!
Still dulden, was das
Schicksal beut.

Salvator.

Von Deinem Bilde gefüllt das Herz,
Und denkend nur an Deinen Schmerz,
Verlass' ich diese Welt, o meine Inesilla.

Ines.

O, schütz' Dich Gott, mein Gemahl!

Mendo.

O Gott, Du schauest tief
in die Herzen,
Du weißt, die schwere
That bedacht' er nicht!
So steh' ihm bei, verleiht'
ihm Deinen Schutz,
Wenn er erscheint vor dem
Gericht!

Alle.

Wer höhnt beschworene
Gesetze,
Muß büßen für seine
Eigenmacht,
Des Bürgers Glück, das
Land erheischt,
Daß streng des Königs
Auge wacht!

Salvator (zu Ines).

Mag mein Loos sich nun erfüllen,
Dir gilt mein letzter Hauch!
Du weißt, ich bin Soldat,
Schau' ruh'g dem Tod in's Aug'!

Ende des zweiten Actes.

— Pause —

8 Myr B. in d. W.!!

Panspiel

Dritter Akt.

Das Innere eines gewölbten Kerkers. — Rechts nach hinten, schräg, aber in der Sehlinie des Publikums, eine kleine Kapelle, die durch ein hohes eisernes Gitter abgeschlossen ist, durch das man brennende Wachslichter bemerkt. Links vorn, in der ersten Couliße, eine niedere feste Thür. — Im Hintergrunde eine breite Flügelthür, welche auf die Plattform der Citadelle führt.

Erste Scene.

Der Kerkermeister. Dann Gonzales und Sandoval.

Gonzales (tritt in Amtskleidung ein und wendet sich zu Sandoval, welcher zurückgeblieben ist).

Tretet ein, mein Herr Notar,
folgt mir ohne Bangen . . . tretet vor . . .

Sandoval (tritt mit etwas Furcht ein).

Lieber Alcalde, welch' ein Ort voll Grauen,
Die Wände kahl . . . und kein Sonnenstrahl zu schauen!

Gonzales.

Die Verurtheilten erwarten hier den Tod.

Sandoval (nach dem Gitter der Kapelle deutend).
Und dort?

Gonzales.

Dies ist die Kapelle,
Wo des Himmels Erbarmen und ewige Gnade
Der arme Sünder erfleht.

Sandoval (entsetzt).

O . . . das ist schrecklich! . . .
Und wirklich läßt am Schaffot
Mendoza sein jugendlich' Leben?

Gonzales.

Wie er's verdient';
Das Gesetz wird erfüllt
Und die Schmach gestillt.

Am Ende

von Hofmeister

Blut fordert Blut —
Der Tod allein kann rächen
Mendoza's Verbrechen.

Sandoval.

O Gott, — ist's nicht ein Jammer,
Denket doch — sterben,
So hoffnungsvoll — so jung!

Gonzales.

Juan P. Auch Carlos, Euer Neffe,
~~War~~ voll Jugend und Hoffnung!

Sandoval.

's ist wahr, — doch — staunet nicht,
Daß vor einer solchen Strafe
Statt der kalten Rache
Mitleid in mir erwache.

Gonzales.

Kupp So freut es mich zu sehen,
~~Man~~ ohne Zorn und Hassen
Ihr Euch erklärt bereit,
Ihm amilich beizustehen! . . .
Eine Ehe vor dem Sterben —

Sandoval (erstaunt).

Was sagt Ihr? . . .

Gonzales.

Ja . . . mit Ines Mendo . . .
Soeben traut sie der Priester . . .
Sehet da! . . .

(Man vernimmt aus der Kapelle das Klingeln des Ministranten.
— Gonzales öffnet die Gitterthür zur Kapelle. — Man sieht
schräg ein wenig den Altar, auf welchem die Kerzen brennen.
Vor dem Altar den Priester, Trifon, im Messgewande die heilige
Handlung vollziehend, bedient von zwei Chorknaben. — In
den Stufen des Altars knien, mit dem Rücken gegen die Zu-
schauer rechts Salvator, links Ines. — Ines trägt ein weißes
Kleid, den Schleier und die Krone der Vermählten. — Im
Augenblicke, wo Gonzales das Gitterthor öffnet, kehrt sich der
Priester segnend zu dem Paare, dessen Hände er ineinanderlegt.)

Zweite Scene.

Die Vorigen. Don Trifon. Salvator. Ines. Vier
Soldaten. ~~Die~~ Chorknaben. *J. M. II.*

Don Trifon (am Altar).

Möge Gott der Gerechte,
Voll Gnade und Barmherzigkeit,
Euch, hienieden getrennt,
Dort oben wieder binden
für alle Ewigkeit! . . .

(Salvator, Ines, die Chorknaben, Wachen [in der Kapelle],
Gonzales und Sandoval vorn [auf der Scene], der Schließer
[im Hintergrund], sprechen Abbé Trifon's Gebet nach.)

Alle im Chor (wiederholt).

Möge Gott der Gerechte,
Voll Gnade und Barmherzigkeit,
Uns, } die hienieden getrennt,
Euch, }
Dort oben wieder binden
für alle Ewigkeit! . . .

Sandoval.

O — Welch' trübe Hochzeit!
Beweinenswerthe Gattin,
Die an dem Tag der Trauung,
Kaum daß die Eh' geweiht,
Schon muß tauschen die Krone der Jungfrau
Gegen den schwarzen Schleier der Wittwe!

Gonzales.

Traurig Loos!

(Es öffnet sich das Gitter, Ines, ganz gebrochen, gestützt auf
Salvator, erscheint, dann Abbé Trifon, welcher das geistliche
Gewand abgelegt hat.)

Ines (halb ohnmächtig).

Ich kann nicht mehr! . . Ah!

Salvator (läßt sie auf einen Stuhl nieder).

O Ines! . . Meine Geliebte . . .
Sprich! . . .

Trifon.

's ist die Erregung . . .
Eine so grausame Feier! . . .

(Ines kommt nach und nach zu sich, birgt ihr Antlitz in den
Händen und weint.)

Salvator (verzweifelt).

O, güt'ger Gott —
Was Du befehlst, soll ja geschehen!
Doch, kannst Du, so wolle mir ersparen,
Sie, ach! so leiden zu sehen!

Salvator.

Seid begrüßt, mein Herr Notar,
Nehmt den Akt vor der Welt und vor Gott,
Daß ich Ines Mendo zur Gattin genommen.
Sie soll ~~sein~~ die Erbin aller meiner Güter *sein!*

Sandoval.

Wohl, Euer Gnaden, dieser Wunsch wird erfüllt.

Salvator (zu Gonzales).

Und mein Vater? . . .

Gonzales.

Vor Anbruch des Tag's
Verließ er in Hast sein Schloß . . . *65.*

Salvator.

Nicht hier . . . O, welch' ein Unglück! . . .
Die Stunde naht, . . . und wenn er lange zögert,
Empfängt er wohl nimmer von mir den letzten Kuß.

(Don Trifon macht dem Alcalde ein Zeichen, Ines mit
Salvator allein zu lassen.)

Gonzales (zu Salvator).

Herr Graf, wir lassen Euch . . .

Trifon (sich Salvator nähernd).

Mein Sohn, Gott möge Euch trösten . . .

(Alle verneigen sich und gehen durch die niedere Thür links
ab. Don Trifon, welcher noch einige Trostversuche gemacht,
zieht sich ebenfalls zurück.)

Dritte Scene.

Salvator. Ines.

Salvator (schreitet auf Ines zu und beugt, ergriffen,
vor ihr ein Knie).

O, meine Ines, Du Gattin, heißgeliebte,
Verzeihe mir. — Ach, Deine blühende Jugend,
So herrlich rein und milde,
Sollt' fröhlicher gedeih'n!
Sanft klopfen sollt' Dein Herz!
Doch grausam, wie die Menschen sind,
Müssen Sie mich nun zwingen,
Als Hochzeitsgabe Dir zu bringen
Nur Thränen und bitt'ren Schmerz! . . .

Ines.

O, stehe auf, Du mein Geliebter, mein Gatte!
Es ziemt mir, hier vor Dir zu knien!
Du, der trotz meines Namens Schande
Mich vor Allen zum Weib erwählte,
Um mich empor zu sich zu ziehen!

Salvator.

Trauriges Loos, das ich Dir schenkte!
Wär's nicht besser gewesen,
Weiß' beschränkend alle Wünsche,
Einem And'ren zu reichen die Hand?
Dich zu vermählen im Bauernstand?
Ihr bliebet bescheiden und einfach,
Wär't froh unter'm kleinen Dach!
Niemals heimgesucht vom Neide,
Könntet ihr ruh'g und gemach
Schreiten durch's Leben Beide . . .

Ines (sich emporrichtend).

O, . . . wie kannst Du so sprechen! . . .
Wär's nur für eine Stunde,
Kostet's auch tausend Tage Schmerz und Thränen,
Deine Lippen zu fühlen auf meinem Munde,
Um dieses Glück allein
Wär' meine Seele Dein!

Salvator.

So nimm diesen Kuß
Unausprechlicher Treue,
Mit dem mein Herz ich Dir
für die Ewigkeit weihel ✓

(Er umarmt und küßt sie leidenschaftlich.)

Ines.

Der erste Kuß! ...

Heute zum ersten Mal
Ruht auf meiner Stirne,
Eiſ', wie ein Sonnenstrahl,
Der Kuß des geliebten Gatten.
Tief in die Brust

Dringt mir die tiefste Wonnel
Ach sag' ... warum muß dieser Kuß,
O, mein Salvator, der letzte sein? ...

Der erste Kuß! ...

Von unserm Hochzeitsgedicht
Ist dies die erste Strophel
Ach, traurig ist die zweite,
Die vom bitter'n Scheiden spricht! ...
Komm', theilen wir der Trennung Schmerzen!
Lass' uns zusammen sterben!
Seelig, einig uns're Herzen
Steigen auf zu Gott —
Im letzten Kuß! ...

Salvator.

Nein, meine Ines.
Nein, Du sollst leben,
Gott wird Trost Dir geben,
Mein holdes Kind!

Ines.

O, mein Geliebter,
Von Dir will ich nicht scheiden!
für Dich nur lebe ich!
Ohne Dich will den Tod ich leiden!

Salvator.

Nun wohl! — So bleib' in meinen Armen!
Schnell wird die Stunde verfließen,
Welche nie mehr kehrt zurück —
Lass' uns selig die Wonne genießen!
An meine Brust will ich Dich innig drücken,
O, süßes Weib, nur Liebe kann beglücken . . .

Ines.

O, höchste Lust, o himmlisch hehr,
Doch heute, ach, so schmerzlich schwer —
Nein, nein! bei Gott dem Herrn,
Nicht leben kann ich, bin ich Dir fern!
Vereint, sollen uns're Seelen
Die Flügel zum Fluge breiten!
~~Sich~~ Herz an Herz ~~was~~ durch die Lüfte gleiten.
Trag' mich, mein Salvator,
Zum Himmel empor,
Wo fromm ertönt der Engel heil'ger Chor!

Salvator.

O, Liebeslust, so himmlisch her,
Doch heute, ach, so schmerzlich schwer . . .
Der Tod soll nimmermehr mich trennen
Von Dir!

Beide (in inniger Umshlingung).

Salvator.

Nach dem Tod wird
meine Seele
Grüßend sich zu Ines
neigen,
Sanft beschwichtigend
ihre Klagen,
Himmelströstung zu ihr
tragen.

Ines.

Selbst im Tod wird
Deine Seele
Grüßend sich zu Ines
neigen.
Sanft ihr flüsternd den
einen
Trost: Gott wird uns
wieder einen!

(Verharren in fester Umshlingung).

(Man hört leise den Beginn des Lätens der Trauer Glocke. —
Im selbigen Moment erklingt von fern das »dies irae«, von
Zühermönchen gesungen. — Ines, entsetzt, löst sich aus der
Umarmung Salvators los.)

Chor der Mönche (hinter der Scene).

* Dies irae, dies illa
Qua resurget creatura
Solvat seclum in favilla . . .

Ines (aufhorchend).

Gott, hörst Du, wie sie singen!
Die Klänge durch das Herz mir dringen! . . .

Salvator.

Die Büssermönche sind's,
Die Vorboten des Todes . . .

Ines.

Dies Trauergeläut . . .

Salvator.

Ist der Todesgruß, den man mir heut . . .

Ines.

O, welch' Entsetzen! . . . mein Gott . . .

Salvator.

Habe Muth!

(Der Gesang der Mönche hat sich genähert.)

Chor der Mönche (dicht außerhalb der Thür des
Hintergrundes).

Tuba mirum, spargens sonum
Per sepulcra regionum
Coget omnes ante thronum.

(Die große doppelte Thür des Hintergrundes, welche auf die Plattform der Citadelle führt, wird langsam weit geöffnet. — Man erblickt durch dieselbe die Landschaft, von oben (Vogelperspective) gesehen. — Auf der Terrasse (Plattform) der Scharrichterblock, durch ein schwarzes Tuch verhangen. Die Menge ist auf beiden Seiten vertheilt. — Im Hintergrund Cruppen, Gewehr bei Fuß. — Rechts und links des Scharrichterblockes, vor dem Volke stehend, nehmen zwei Reihen Büssermönche Platz, in weißen Kutten, mit ihren Kerzen, die langsam hereinschreiten. — Hinter den Mönchen der Alcalde Gonzales, Don Trifon, Sandoval, der Kerkermeister, die Wächter.)

Vierte Scene.

Die Vorigen. Die Mönche. Gonzales. Trifon. Sandoval.
Der Kerkermeister. Soldaten. Wächter. Volk.

(Trauermarsch.)

(Die Mönche stellen sich während deselben, wie oben angegeben,
rechts und links auf.)

Gonzales (feierlich zu Salvator).

Don Salvator von Mendoza!
Die Zeit ist um! . . . Vollzogen werden
Muß nunmehr des Königs Spruch!

Salvator.

Ich bin bereit.

Don Trifon.

Und nun, zum Heimgang, mein theurer Sohn,
Müßt Ihr Euch bereiten . . .
Euer Blick, der hier sich schließt,
Wird dort sich selig weiten
Im Glanz des ew'gen Lichtes!

Salvator.

Ich zitt're nicht,
Mag der Henker nur kommen.

Gonzales (auf Mendo zeigend).

Er ist da!

(Allgemeine Bewegung des Entsetzens.)

Fünfte Scene.

Die Vorigen. Mendo.

(Mendo kommt ganz langsam herein, den Kopf gesenkt, und
beugt vor Salvator beide Knie.)

Mendo (zu Salvator).

Gnäd'ger Herr! — Bevor sich nun vollziehet
Der grausame Act, zu dem mich mein Name verdammt,
Vor Euch beug' ich die Knie, Verzeihung zu erfleh'n!
Nicht Euch, Salvator: Mich,
Mendo, schleppt man hier zum Tode.

Salvator (Mendo aufhebend).

Seinem Geschick, Mendo, kann der Mensch nicht entgeh'n!
Thun wir Beide uns're Pflicht,
Was auch d'raus werde!
Meine Pflicht ist, hier zu sterben,
Zu „schonen“, ist Deine nicht!
(faßt Mendo's Hand.)

Lass' Deine Hand nicht mehr als die meine erzittern.

Gonzales.

Es ist Zeit . . .
Mendo, hört Ihr mich nicht?

Mendo (wendet sich mit düst'rer Energie zu Gonzales).

Das Recht verleih' dem Henker.
Zu seinem Amt: das Richtbeil und den Dolch!
für mich wird Ein es reichen:
Ich wähle den Dolch!

(Er wirft das Richtbeil weit von sich.)

Wer will, nehm' es auf!
Ein And'rer erfülle dann das Schandwerk!
Doch ich . . . ich erfülle es nicht!
(Er zieht den Dolch aus dem Gürtel und ersticht sich.)

Ines (stürzt zu ihm, um seinen Arm aufzuhalten).

Ach! . . .

(Mendo wankt und stürzt um. — Ines beugt sich über ihn.)

Mein Vater! . . .
O Gott, der sich Aller erbarmt —
Hast Du für mich kein Mitleid?

Sandoval (von tiefster Theilnahme erfüllt).

(Zu Gonzales.)

Seid barmherzig . . . übet Gnade!

Das Volk.

Ja, Gnade!
Gebt ihn uns frei!

(Die Menge drängt zu Salvator, um ihn zu befreien; die
Wächter widersetzen sich.)

Gonzales.

Achtung vor dem Gesetz!
Gehorsam zollt dem König!

(Im Hintergrund erscheint Don Luys, in der Hand ein Per-
gament mit dem königlichen Siegel.)

58

Sechste Scene.

Die Vorigen. Don Luys.

Don Luys.

"Gehorsam zollt dem König!"
Ihr habt's gesagt:
"Der König hat begnadigt!"

(Salvator stürzt sich in Don Luys's Arme.)

Alle (durcheinander).

Begnadigt! Der König! Dankt Gott!

Ines (schluchzend).

O, mein Vater!

Salvator.

Zu spät, der Kinder Glück wird Mendo nicht mehr
seh'n.

(Der Vorhang fällt langsam.)

E n d e.



Ganzes Ende!!